

## Migrationshintergrund: "Ich bin ja wohl Polin!"



Von Tillmann Prüfer

Aus: Prüfers Töchter ZEITmagazin Nr. 4/2020 15. Januar 2020

<https://www.zeit.de/zeit-magazin/2020/04/migrationshintergrund-polen-pruefers-toechter>

Lotta ist 14 Jahre alt. Ihr Vater Tillmann Prüfer schreibt hier im wöchentlichen Wechsel über sie und seine anderen drei Töchter im Alter von 20, 12 und 6 Jahren.

Lotta hat zu Weihnachten für einen Freund ein Geschenk eingepackt. Auf die Geschenkverpackung klebte sie eine kleine Kartoffel. Ich fragte sie, warum sie ihrem Freund eine Kartoffel schenke. Ob er Vegetarier sei. Lotta sagte, das sei ein "Insider". Aber dann erklärte sie mir, dass ihr Freund von seinen Freunden eben „Kartoffel“ genannt werde. "Warum Kartoffel?", fragte ich. "Kartoffel – weil er so richtig deutsch ist." Wie ich herausfand, hat ihr Freund keinen schwarz-rot-goldenen Eimerhut auf. Er hat auch keine Gartenzwerg-Sammlung, und sein Lieblingsessen ist auch nicht Bratwurst. Lotta meinte aber, er sei so richtig, richtig deutsch. Ich fragte, was denn an ihrem Freund so überaus deutsch sei. Lotta meinte, ihr Freund achte dauernd auf die korrekte Grammatik und verbessere andere. Etwa, wenn jemand "den" und "dem" verwechsle oder den Genitiv nicht könne. Ich sagte, das sei eigentlich kein Zeichen außerordentlichen Deutschtums. Ich fragte sie, was sie denn sei, wenn ihr Freund so deutsch sei: "Ich bin ja wohl Polin – jedenfalls ungefähr halb!"

Das fand ich nun sehr erstaunlich. Lotta wurde in Berlin geboren, meine Frau in Hamm, ich selbst in Mainz. An uns ist alles so deutsch, wie es in Deutschland nur deutsch sein kann. "Seit wann bist du eine Polin?" – "Na, wir sind doch irgendwie auch eine polnische Familie!" – "Wie? Du bist genauso deutsch wie dein Freund!" – "Aber du hast doch mal erzählt, dass wir aus Polen kommen!" Nun ja, etliche unserer Vorfahren stammen aus Oberschlesien. Aufseiten meiner Frau und auf meiner Seite. Mein

Vater war als Kleinkind zum Kriegsende mit dem Flüchtlingstreck aus dem Osten gekommen. Wir haben also gewissermaßen einen Migrationshintergrund. Meiner Tochter reichen die Vorfahren aus den ehemaligen Ostgebieten jedenfalls aus, um sich selbst als Polin zu bezeichnen. "Polin zu sein ist cool", sagte Lotta. Meine Tochter meint auch, ihre Freunde kämen aus Österreich, Korea, China, Uganda, Syrien und Armenien – und sie komme eben aus Polen. In einer Umgebung, in der alle unterwegs zu sein scheinen, findet es Lotta offenbar interessanter, auch irgendwo anders her zu stammen. Es wird heute gerne problematisiert, dass an deutschen Schulen so viele Kinder aus anderen Ländern kommen. Für Lotta aber ist das Normalität. Schon in ihrem Kindergarten gab es Kinder aus 20 Nationen. Ich erinnerte mich an meine eigene Schulzeit. Für uns war es damals üblich, zwischen den Kindern zu unterscheiden, die "von hier" waren, und denen, die "nicht von hier" waren. Wir fanden sie exotisch. Erst später wurde der Umgang selbstverständlich. Für Lotta hingegen sind verschiedene kulturelle Hintergründe so alltäglich wie verschiedene Haarfarben.

Ich erzählte meinem Vater davon, dass Lotta nun Polin sei. Er sagte, da habe seine Enkelin wohl sogar teilweise recht. Denn meine Großmutter sei wohl die uneheliche Tochter eines polnischen Vaters. Da sei in der Familie immer ein Geheimnis drum gemacht worden. Unsere Familie hieß auch bis in die Dreißigerjahre nicht Prüfer, sondern Pannek. Erst mein Großvater, der ein arger Nazi war, hatte eine Umbenennung beantragt. Er wollte einen Namen, der ordentlich deutsch klingt, damit ihn niemand mit einem Polen verwechseln würde. Ich stelle mir vor, wie er sich ärgern würde, wüsste er, dass seine Urenkelin sich heute über jedes bisschen polnische Herkunft freut. Er, der so gerne eine sortenreine Kartoffel sein wollte.

### **Kommentare [originale Schreibung nicht verändert]**

#### 1. Philo p

Ein deutscher Schüler wird von einer deutschen Schülerin gemobbt weil er deutsch ist. Willkommen 2020. Als Deutscher Schüler hatte man schon zu meiner Zeit einen schweren Stand, und das war vor woke, Kartoffelgericht, bevor weiß und das Alter als Attribute zur Gesinnungseinordnung ausreichten.

#### 2. jkochtr

Das ist doch wunderbar, dass "deutsch", was immer das ist, nicht mehr das Normale ist, sondern dass die Jugendlichen ganz selbstverständlich in der neuen multiethnischen Realität aufwachsen. Vor allem sollte man nicht mehr von "den" Deutschen als Bewohnern der

postnationalen Bundesrepublik sprechen, sondern von Bundesrepublikanern, eben polnischen, russischen, arabischen, spanischen, türkischen und eben auch deutschen Bundesrepublikanern. Es ist die Verfassungsidentität, die die Zugehörigkeit definiert, nicht die ethnische Herkunft.

### 3. Irananreicherung im Uran

Das ist ein spannender Moment, wenn die Kinderseele einerseits erkennt, daß deutsch zu prinzipiell sein nichts Gutes oder Schönes bedeutet, also einer persönlichen Identität nicht unbedingt zur Zierde gereicht, aber andererseits auch begreift, daß man selbst irgendwie deutsch ist.

Wie geht sie damit um?

- fatalistisch? Also akzeptiert sie die eigene "Minderwertigkeit", erkennt, daß die Menschheit auch ganz gut ohne Deutsche - in letzter Konsequenz also auch ohne einen selbst - auskommt (Antinatalismus), gibt sich auf und läßt sich gehen?

Naja, wenn man im Fernsehen, im Elternhaus, in der Schule, in den Zeitungen überall schon frühzeitig beigebracht bekommt, daß Deutsche so ziemlich das Letzte vom Letzten sind, will natürlich kein Kind gerne deutsch sein und phantasiert sich irgendwelche exotischen Herkünfte zusammen.

Oder wenigstens EINEN Rettungsanker - z.B. einen unehelichen polnischen Großvater.

Halten wir fest:

Mit dem Adjektiv "deutsch" werden in aller Regel Dinge oder Eigenschaften bezeichnet, um sie abzuqualifizieren.\*

So etwas bekommen Kinder und Jugendliche natürlich mit und verinnerlichen es.

\* mit Ausnahme vielleicht von Dingen wie deutsche Wertarbeit, deutsche Tugenden.

deutsche Ingenieurskunst, deutsche Gründlichkeit etc., sofern Kinder und Jugendliche solche Dinge cool oder schmeichelhaft finden.

### 4. David 87

Es hat wohl auch viel damit zu tun, dass heute jeder irgendwie herausstechen will. Es ist in Deutschland eben nichts besonderes, Deutscher zu sein. Meine Schwester ist genauso, ist hier in Deutschland geboren, aufgewachsen, hat nie im Ausland gewohnt, bezeichnet sich

selbst aber gerne als Schweizerin, weil ihr Vater Schweizer ist. Man will halt was besonderes sein.

#### 5. Miezmiez

Mein Sohn kam mit genau diesem Thema aus der Schule. Seine Mitschüler hatten ihn in der Pause nicht mitspielen lassen, da er eine deutsche Kartoffel sei und ins Team dürfe er nur wenn er „Kanake“ wäre.

Ich war ganz überrascht, da wir eigentlich immer betonen, dass es völlig egal ist woher man kommt und mein Sohn solche Animositäten auch gar nicht kennt.

Er war aber genauso glücklich, als er hörte, dass seine Urgroßmutter aus der Slowakei kommt und er betont jetzt seine slawischen Wurzeln.

#### 6. o-pie

Tja, seit "deutsch" oder moderner "alman" ein Jugendschimpfwort geworden ist, müssen sich die Kinder Fluchtidentitäten suchen um nicht Opfer zu werden. Bei jeder Gegenwehr wären/sind sie ja "rechts".

### **Fragen**

Was ist das Problem mit Lottas Freund?

Was erfahren Sie über die Familie Prüfer?

Wie sieht Lottas Umfeld aus?

Wäre der Großvater stolz auf Lotta?

Lesen Sie die Kommentare, wie sehen die Verfasser Lottas Verhalten?

Warum könnte Lotta sich entschieden haben, Polin zu werden?

## 7. *Undichwählsiedoch*

Man könnte den Spruch von Sartre mit der Hölle abwandeln.

Dann hieße es:

"Rassisten, das sind immer die anderen." [Org. Die Hölle, das sind die anderen.]

Ich finde es furchtbar, einen anderen Menschen abzuwerten, für das was er rein äußerlich ist und wofür er nichts kann.

Das hier ist Deutschland, das Land der Deutschen. Rassismus ist überall auf der Welt beschissen, aber es ist schon nochmal eine andere Hausnummer, Deutsche zu dissen, weil sie deutsch sind. Was soll das?

Und was glaubt man wohl, was man damit erreichen wird? Die Deutschen sind ein hochneurotisches Volk. Man weckt hier was, was man nicht wecken sollte. Ich finde es brandgefährlich, ständig auf diese Weise zu provozieren.

Reprobed Son

"Das hier ist Deutschland, das Land der Deutschen."

Falsch, ganz falsch. Deutschland gehört niemandem exklusiv. Erst recht nicht solchen Leuten, die solche Sprüche klopfen.

Ich wohne übrigens 100x lieber neben einem Boateng als neben einem Gauland.

ohdochnein

Damit ist Multikulti ja gerettet. Das hier rassistische Zuschreibungen (Kartoffel) auch mal verniedlicht werden macht nichts, ist ja für den guten Zweck.

Hätte der Text auch so einen amüsierten Unterton wenn die Tochter ihrem Freund Kohle, Knoblauch/ Kümmel, Reis, oder Nudeln schenken würde weil er Neger, Spaghetti, Kümmeltürke oder Schlitzauge ist? Ich denke nicht.

adibox

Da soll noch einer behaupten, die Medien in Deutschland berichten ideologiefrei. Beleidigungen gegen Deutsche werden verniedlicht und hingenommen. Ähnliche Äußerungen gegen Migranten dagegen als Rassismus verurteilt. Wir Deutsche handeln wohl wie wahre Christen: "Und wer dich schlägt auf einen Backen, dem biete den andern auch dar; und wer dir den Mantel nimmt, dem wehre nicht auch den Rock." Wir Deutsche reklamieren für uns einen moralischen Sonderstatus.

Frl. Clarissa

Im Ballettinternat war ich in meinem Jahrgang die einzige deutsche Schülerin. Ich war sehr erstaunt und nicht wenig geniert, wie hoch angesehen Deutschland und ich als Deutsche bei meinen Mitschülern war, kannte ich doch ein ganz anderes, sich selbst klein machendes deutsches Selbstverständnis.

Nationalstolz war in meiner Kindheit ein Begriff bei dem man eher peinlich berührt war. Wie ganz anders sind die Mitschüler aus anderen Nationen mit ihrer Herkunft umgegangen, allen voran US-Amerikanern, Franzosen und Briten, die einen so selbstverständlichem Stolz auf ihre Nation zeigten, ohne dabei die anderen klein zu reden.

Bis heute will es mir nicht recht gelingen nationalstolz zu sein, wobei ich sehr gerne in Deutschland meiner Heimat lebe. Vermutlich fehlt mir der Nationalstolz auch deshalb, weil ich einer alten europäischen Familie entstamme, die fast immer wichtiger als das

Herkunftsland war.

Eigentlich sind wir Europäer ja auch eine Familie, nur leider überwiegend nationalstolz.

adibox

Mich verwundert die Äußerung der Lotta - ein typisch polnischer Name? - nicht. Politik und Medien tun ja alles, um das Nationalgefühl der Deutschen zu beschädigen. Und wer will als junger Mensch sich schon mit einer Nation identifizieren, der man alles schlechte der Welt anhängt. Das ist nach meiner Meinung auch ein Integrationshemmnis für viele junge Migranten, die in Deutschland leben. Warum sollen sie sich mit einer Nation identifizieren, die als unattraktiv dargestellt wird? Da identifizieren sie lieber mit ihrer Herkunftsnation, die zudem noch von Politik und Medien ihres Herkunftslandes heroisiert werden. Warum sollen sie beispielsweise eine "tadellose" türkische Nation mit einer völlig unattraktiv dargestellten deutschen Nation austauschen? Sie beschränken sich auf den materiellen und persönlichen Vorteil, denen ihnen unser Land bietet.